

QN

Osterkircheviertel

nur für
Sicherheitsfilm



Öffentliche Teil-
auslegung B-Plan
Ottensen 43:
Seiten 5 - 7

Türçe Özeti
Sayfa 3

Longhouse Fuhsberg 10 Mt
after each 10 minutes der
in the opening

Open longhouse only
10 minutes after switching off
the bulb. Put a face shield
in the opening

Die Enthusiasten

Das Lichtmeß-Kino im Werkhof ist längst mehr als ein Geheimtipp.

Das ist schon ein wenig eigenartig, wenn man einen völlig leeren Kinosaal betritt. Kein Mensch da, 88 leere Stühle! Aber das ist ja glücklicherweise nur heute so hier in der Gaußstraße 25. Denn normalerweise sind die Vorstellungen im Lichtmeß-Kino regelmäßig recht gut besucht. Heute treffe ich mich mit den beiden Betreibern Dorit Kiese Wetter und Carsten Knoop. Sie sollen mir die Geschichte des Lichtmeß erzählen, der kulturellen Institution im Ottensener Werkhof.

Die beiden sind schon lange dabei, haben das Projekt seinerzeit mit initiiert. „Das war genau am 2. Februar 1991“, erinnern sich Dorit Kiese Wetter und ihr Lebens-

den Namen. „Der 2. Februar ist Maria Lichtmeß und soll an Marias Besuch mit Jesus im Tempel von Jerusalem erinnern. Weil unsere Kino-Eröffnung zufällig auf diesen Tag fiel, hatten wir auch gleich den Namen!“

Der hohe Raum mit dem spitzen Dach war früher der Seifensieder Raum der ehemaligen Kosmetik-

das Lichtmeß-Kino sowieso nie aus. Hier werden jeden Donnerstag Filme gezeigt, die es sonst in Hamburg meist gar nicht zu sehen gibt. Und so lobte die taz in einem Bericht über das Kino jüngst, dass viele Filmfreaks das Lichtmeß als das „vielleicht anspruchsvollste und unkommerziellste Hamburger Kino“ ansehen.

Natürlich können Kiese Wetter und Knoop nicht vom Kinobetrieb in der Gaußstraße leben. „Wollten wir auch nie, das hier ist unser Hobby, das wir mit



Dorit Kiese Wetter und Carsten Knoop.



gefährte Carsten Knoop. Wir sitzen inzwischen am kleinen Tresen hinten im Saal des Lichtmeß-Kinos. Das Datum gab dem Kino

fabrik Dralle, ehe das ganze Areal nach stürmischen Zeiten in den Ottensener Werkhof überging. „Das war für uns ein großer Glücksfall“, erzählt Carsten Knoop. „Denn das bedeutete, dass wir seinerzeit die „Kinokapelle“ vom Werkhof mietkostenfrei zu Verfügung gestellt bekommen haben.“ An dieser Konstruktion hat sich bis heute nichts geändert. „Sonst würde das auch gar nicht funktionieren mit dem Lichtmeß. Wir müssen für die Filme, die wir zeigen, natürlich Verleihgebühr bezahlen. Und da wir nur Eintrittspreise zwischen vier und fünf Euro nehmen, setzen wir bei jedem Film zu“, berichten die Betreiber unisono. Aber auf Gewinn war

ganzem Herzen gerne machen!“ Deshalb haben die beiden ganz normale Berufe. Dorit Kiese Wetter ist Grundschul-Lehrerin in der Max-Brauer-Gesamtschule. Und Carsten Knoop hat schon vor seinem HfBK-Studium Spaß am Filmvorführen gehabt. „Ich habe mir das sozusagen selbst beigebracht!“ Inzwischen arbeitet er im kommunalen Kino Metropolis in der Dammtorstraße und als freier Ki-



Der Lichtmeß-Saal vor dem Umbau und heute.



ganz danach, welche Art von Filmen wir zeigen. Bei Sportthemen kommen tendenziell mehr Männer als Frauen. Aber wir haben auch ein Stammpublikum, das regelmäßig erscheint. Die sagen uns dann immer, dass man bei einem Besuch im Lichtmeß nicht viel falsch machen kann, auch wenn man das Programm gar nicht kennt. Und über dieses Lob freuen wir uns natürlich!“

Carsten Knoop findet es besonders ansprechend, wenn sich

noabend als üblich, wenn alle schon während des Abspanns nach Hause gehen. Letztes Beispiel war „Neuland“, ein Film über den Strukturwandel im Osten Deutschlands.“

Da ist es kein Wunder, dass Carsten Knoop bei der Frage nach der Zukunftsperspektive des Lichtmeß-Kinos kurz und knapp mit „Gut!“ antwortet. „Natürlich gibt es auch mal Durststrecken. Aber wir haben ja unsere Sommer- und Weihnachtspausen, da können wir wieder Luft holen. In diesem Sommer bieten wir aber wieder ein Hofkino an, also unter freiem Himmel.“

Kommen wir noch einmal auf den Osten zurück. Direkt nach der Wende liefen im Lichtmeß alte

Projektoren aus der ehemaligen DDR. Später wurden sie aber durch moderne Projektoren ersetzt. Selbstverständlich arbeiten sämtliche Beteiligten im Lichtmeß-Kino ehrenamtlich.

„Man muss Enthusiast sein, um

ein Kino wie das Lichtmeß betreiben zu können“ sind sich Dorit Kiesewetter und Carsten Knoop einig.

Rüdiger Dohrendorf ✍

notechniker.

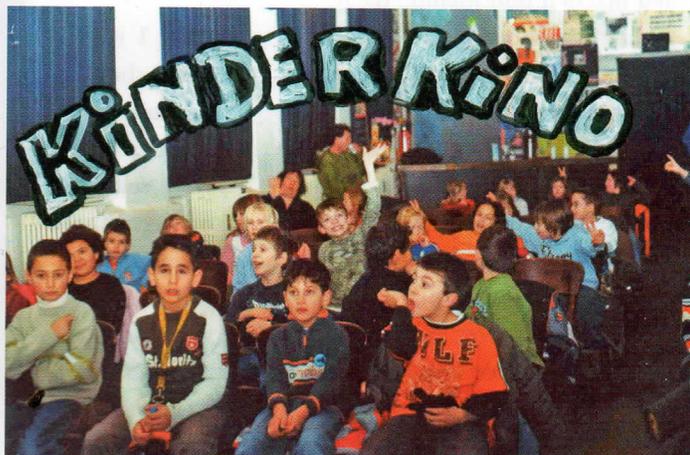
Das Publikum erfährt das Programm durch Mund-zu-Mund-Propaganda. „Viele kommen aus Ottensen und dann merkt man immer wieder, dass Ottensen tatsächlich ein Dorf ist“, erzählt Dorit Kiesewetter. Auch wenn das Lichtmeß-Kino längst über Ottensens Grenzen hinaus bekannt ist, so werden fünf Mal im Jahr an die 10.000 Programm-Postkarten in Hamburg verteilt. Die Postkarten allein sind übrigens schon sehenswert. „Sie werden von der Agentur „Büro für Mitteilungen“ hier im Werkhof gestaltet und auch von der Filmförderung Hamburg finanziell unterstützt. Auch der Verfügungsfonds des Sanierungsgebietes Osterkirchenviertel hat uns schon gefördert“, freut sich Dorit Kiesewetter. Ansonsten gibt es auch einen umfangreichen Post- und E-Mail-Verteiler. Auf dem Tresen hinten im Kinosaal liegt immer eine Liste, in die sich nach jeder Vorstellung wieder viele neue Lichtmeß-Fans eintragen.

Das Publikum ist übrigens völlig gemischt. „Das richtet sich



nach der Filmvorführung noch eine angeregte Diskussion anschließt. „Wir zeigen ja hauptsächlich Dokumentar-Filme und auch mal experimentelle Spielfilme.

Vieles davon sind Erstaufführungen, bei denen der Regisseur dann dabei ist. Danach wird oft noch stundenlang diskutiert. Das ist natürlich ein ganz anderer Ki-



Buntes Kinder-Kino.